

Januar 1954

Keine längere Periode winterlichen Wetters  
Zielerreichte den Jannax besonders uns.

Keine lang anhaltende Schneedecke bedeckte  
das ganze Land während zwei Drittel des  
Monats und gab den besten unsdrückenden  
Schnee vor der zweiten Periode, die sehr  
krocken, kalt und reich an Sonnenschein  
war.

Das herrliche Winterwetter und die idealen  
Schneeverhältnisse brachten in den Winter-  
sportgebieten im ganzen Schwarzwald den  
bisher größten Ansturm an Wintersportlern,  
von denen viele aus Frankreich, der Schweiz  
und aus Holland kamen. In den Gipfelnagen  
des Schwarzwaldes wurden meist Tempera-  
turen um minus 10 Grad gemessen,  
die tiefste Temperatur in den Niederschlägen  
wurde am 18. Jannax gemessen mit  
12,5 Grad.

## Februar

Was uns den Februar 1956 an extremen Kälte bot, das brachte uns den Februar 1954 an ungewöhnlicher Wärme. Sonnenscheinwichteln und Trockenheit waren die Merkmale des Februars. Noch mehr wenn Außentemperaturen sank am 2. Februar 1956 das Quecksilber auf minus 19,6 Grad ab, am 10. Februar auf minus 22,5 Grad. In diesem Jahr brachte Maria Lichtmeß mit 20,2 Grad die absolute höchste Temperatur, die man in Abtrogen und in Twilling jemals in einem Februar beobachtet hat. Der Durchschnitt gemessen war den Februar 1954, 4,5 Grad wärmer als der Februar 1956. Welche Gegensätze innerhalb eines Jahres. Bisher galt der Temperaturschand von 19,3 Grad, gemessen im Februar 1899, als absoluter Rekord. Im alten Bayernregel sagt allerdings vom Lichtmeßtag: „Scheint an Lichtmeß die Sonne heiß, kommt noch sehr viel Schnee und Eis.“ die Natur ist oft launenhaft, wir lassen uns überwaschen. Nach der Tagessitzung, hat der Vorfrühling, zu Beginn des Monats, die ersten Singvögel und auch die ersten Störche in ihre Heimat zurückkehren lassen.

## März

Wie sein Vormonat, war der März 1957 im Südwestdeutschenland der wärmste seit mindestens 200 Jahren. Dabei fiel der Monat fast überall zu trocken und sehr reich an Sonnenschein aus. Bei uns wie an den meisten Orten in unserem Gebiet brachten nur 5 Tage schlechtes und unfreundliches Wetter. Während bei uns im Februar und März höchste Temperaturen gemessen wurden, traten in Nordeuropa mit Temperaturen bis zu minus 41 Grad die kältesten Tage des Winters ein.

Vergleicht man die Zeit vom 1. Februar bis zum 31. März dieses Jahres mit der gleichen Zeit des Vorjahres, so fragt man sich, ob es bloßer Zufall war, oder handelt es sich hierbei um weltweite Erscheinungen, die einen Rückschluß auf mögliche Veränderungen im Zusammenwirken von Sonne und Atmosphäre ziehen lassen?

## April

Nach dem schönen und ungewöhnlich warmen März - dem wärmsten seit mindestens 200 Jahren - brachte der April einige schneefreie Kälteeinbrüche die mit Schneefällen verbunden waren.

Der kühlen ersten Monatshälfte folgte eine übernormale Wärme in der zweiten Aprilhälfte, auch wurde dieser Zeitabschnitt viel zu trocken.

In Freiburg und Umgebung schneite es an 6 Tagen, es wurden 10 Schneedeckentage gezählt, wobei aber die Schneedecke gering war.

Der wärmste Tag war allgemein der 29. April, Freiburg und Nürtingen verzeichnete mit 25 Grad einen Sommertag.

## Mai

Der Mai war im ganzen Bundesgebiet zu kalt, es hatte überall bittere Enttäuschung. Der wärmste Tag des Monats war die kalte Sophie. Die höchsten Werte erreichten an diesem Tage nur in den mitdesten Lagen 25 Grad im Schatten.

Während Mittel- und Norddeutschland anmaß war, gab es in Baden überall ein Niederschlagsdefizit und wurde wesentlich zu trocken.

Allgemein war der Mai der kälteste seit 1941 und in diesem Jahrhundert noch der Mai vom Jahre 1902. Verbreitet zählte man 3-5 Frostnächte, wobei die Nacht zum 8. und die Nacht zum 9. fast überall die schlimmsten waren, die unübersehbar Schaden anrichteten.

Bei Rückwind der polaren Kaltluft war die Vegetation schon so weit entwickelt wie normal in der zweiten Maihälfte.

Die schlimmsten Nächte für den Ob- und Weinbau war der 8. und 9. Mai, wo der Schaden als beträchtlich bezeichnet werden muß.

Allgemein vernichtete der Frost 50-70% aller Jungzwiebel und Gerste und zwar im Sommerberg bis in die höchsten Lagen, im Winterberg von den untersten Lagen bis etwas über den Blachenweg und im Dünenberg wurden meistens nur die untersten Lagen in Mitleidenschaft gezogen.

Juni

Was Ausmaß der Frostschäden vom Mai würde im Juni deutlich sichtbar, besonders in den inneren Obst- und Rebenlagen würde in jedem der drei Rebberge Totalschaden festgestellt. So würde der diesjährige Juni nicht besonders aussprechend für die ganze Landwirtschaft und deren Kulturen.

In Folge der wechselhaften Züführung Kühler Meeresluft kam es während des ganzen Monats zu einer übernormalen Anzahl von Gewittern mit erheblichen Niederschlägen. Die Kulturen erholten sich nur langsam von den schweren Maifrösten.

## Juli

Hitzewelle und Regenwochen waren die Hauptmerkmale im vergangenen Juli. Die ungewöhnliche Hitzeperiode, die Ende Juni einsetzte und die bis zum 8. Juli anhielt, wurde abgelöst von einer niederschlags- und gewitterreichen Periode, die bis zum Monatsende anhielt. Am 4. stieg die Temperatur auf 38,5 Grad im Friburger Botanischen Garten, in Nunningen sogar auf 39,4 Grad, das ein Rekord ist, den man noch in den Jahren 1921 und 1918 erreicht wurde.

Während in den ersten Monatshälfte 8 sogenannte Hitzetage registriert wurden, die eine empfindliche Wasserknappheit ausgelöst hatte, brachte die zweite Hälfte nur einen einzigen „Sommertag“, nämlich den Monatsletzten, den es auf 26 Grad brachte.

In Friburg waren der 23. und der 27. die niederschlagsreichsten Tage des ganzen Monats.

Die 20 Niederschlagstage, die reichlich mit Gewitter verbunden waren, brachten nicht weniger als 24 Gewitter. Die anfänglich große Hitze hat hier den Kulturen Schaden und Nutzen gebracht. So würde vor allem das Wintergetreide zur Herbstzeit gefährdet, wobei man etwas später Weizen- und Roggenähren auf die Schwanz geworden sind.

Den Rebkulturen hingegen brachte die ungewöhnliche Hitze wieder mehr Nutzen.

## August

Kühle, Niederschlagsreichtum und Sonnenschein -  
armut waren die besondern Merkmale des ver-  
gangenen August, der einen insgesamt recht un-  
freundlichen Sommer abschloß. Den Witterungsver-  
lauf zeigte deutlich vier zu kühle Abschnitte, die  
jedwils durch kurze, wenig wärmere Zwischenzeiten  
getrennt waren. Mit 27 zu kalten Tagen gehörte  
den diesjährige August an den kältesten der  
letzten 88 Jahre.

Die Natur litt sehr unter den nassen und  
kalten Witterung.

## September

Nach dem niederschlagsreichen Sommer  
auf einen schönen September gehofft hat, wurde  
bitter enttäuscht, denn der größte Teil des  
Monats war zu kalt und zu naß. Schönes Wetter  
herrschte nur am 7. und 8. und vom 14. bis  
22. September.

Sehr kühl waren die Perioden vom 12. bis 18.  
und das Monatsende, das überall die nied-  
rigsten Temperaturen brachte.



## Oktober

Regenarmut und ein Rekord an Sonnenschein zeichneten den Oktober aus.

Die erste Hälfte des Oktobers brachte die bisher einzige längere niederschlagsfreie Periode dieses Jahres. Vom Morgen des 30. September bis zum Abend des 16. Oktober war ausgesprochen schön-herbstliches Wetter ohne Regen.

Das warme Wetter begünstigte das Einbringen der Kartoffel- und Rübenernte und bringt, besonders in unseren Weinanbaugebieten, zur Verbesserung der Qualität des diesjährigen Jahrganges bei. Auf eine kurze Unterbrechung am 17. folgte wieder sommerliches Wetter, mit Temperaturen von über 20 Grad.

Eine Kaltfront die Südwestdeutschland überquerte, unterbrach die Schönwetterperiode, löste mehrere Gewitter aus mit nachfolgenden Regenfällen. Während dieser Zeit eskalierte am 22. über Tübingen ein kleines aber heftiges Herbstgewitter welches mit Hagelschlag begleitet war, ein Blitz zerriss dabei in der Sandstraße in Tübingen einen großen Baum.

## November

Der November war im allgemeinen ein Durchschnittsmonat. Das Wetter war mild und trocken und brachte mir wenig Schwankungen. Der Monat versohnte uns vor frühzeitigem Winter, vor anhaltenden Niederschlägen und vor allem von den üblichen Herbststürmen.

Auch das Feldberggebiet das in den meisten Jahren eine Schneedecke von 50-100 cm hat, meldete in diesem Monat nur vier ganze Schneedeckentage mit etwa 10 cm Schneehöhe.

## Dezember

Wie die beiden Vormonate, so verlief auch der Dezember ruhig und brachte besonders in Südbaden ein beachtliches Niederschlagsdefizit. In den Niederungen war der Dezember meist etwas zu kalt und frostreich.

Nur der 8. und 9. Dezember will etwas aus dem Rahmen, denn an diesen Tagen blühte es im ganzen Lande.

Freiburg verzeichnete 24 Frosttage und 5 Reistage, demgegenüber gab es mir einen einzigen Tag mit einer dünnen Schneedecke.